

Treffbube ist Trumpf [Fortsetzung]

Autor(en): **Wallace, Edgar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 29

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Treffbube ist Trumpf

ROMAN VON EDGAR WALLACE / DEUTSCH VON E. M. CALMAN

21

«Sie haben Sie den Scheck, Pinto.» Der Oberst riß das Formular ab und löschte es. «Nehmen Sie eine Autodroschke, verlangen Sie Ferguson und bringen Sie dann das Geld sofort hierher. Oder noch besser wäre, wenn Sie vorher noch nach der New-Yorker Garantie-Bank führen und ließen das Geld in Dollarscheine umtauschen.»

«Halten Sie Pinto für zuverlässig?» fragte Crewe offen, nachdem dieser fort war.

«Nein,» sagte der Oberst, «ich halte weder Pinto noch Sie für zuverlässig. Wenn Pinto viel Zeit hätte, würde ich nicht hoffen, das Geld wiederzusehen. Aber er muß in zwei Stunden hier sein, und ich glaube nicht, daß er in der Zeit kommen kann. Außerdem denke ich kaum, daß er, wie die Sachen jetzt stehen, ausreifen wird,» sagte er nachdenklich, «denn er weiß nicht, wie ernst unsere Lage ist.»

«Wo gehen Sie hin, Oberst?» fragte Crewe interessiert. «Ich meine, wenn Sie abreisen?»

Ein Lächeln brachte viele kleine Fältchen in Boundaries breitem Gesicht zum Vorschein.

«Welch dumme Frage,» sagte er, «Timbuktu, Tanger, Amerika, Buenos Aires, Madrid, China — — —»

«Was sagen will, daß Sie es mir nicht verraten wollen, und ich kann es Ihnen nicht verdenken,» sagte Crewe.

«Wo gehen Sie hin?» fragte der Oberst. «Wenn Sie ein Schafskopf sind, werden Sie es mir sagen.»

Crewe zuckte die Achseln.

«Ins Gefängnis wohl,» erwiderte er bitter, und der Oberst schmunzelte.

«Vielleicht haben Sie mit diesen Worten Ihre Frage an mich auch beantwortet,» sagte er, «aber ich will erst um meine Freiheit kämpfen. Denn Boundary ist schon zu alt und zu steif in den Gliedern, um die scharfe Luft und die anstrengende Tätigkeit in Dartmoor (Strafkolonie in England) zu ertragen, das heißt, wenn wir jemals dahin kommen.»

«Was meinen Sie?» fragte Crewe.

«Ich meine, wenn Selbys Bild erst an allen Lifafässen zu sehen sein wird, wird es nicht lange dauern, ehe einer ihn als den Mann erkennt, der das Glas Wasser über die Köpfe der Menge im Gerichtssaal reichte, als Hanson — — —»

«War das Selby?» fragte Crewe entsetzt. «Ich war aber nicht dabei. Ich wußte nichts davon — — —»

Der Oberst lachte wieder.

«Natürlich, Sie waren ja niemals bei irgend etwas dabei,» spottete er. «Ja, es war Selby, und ich wette zehn gegen eins, daß der Gerichtsdienst ihn erkennen würde, wenn er ihn sähe. Das würde bedeuten — — — nun, in Dartmoor werden die Leute nicht gehenkt.» Er sah wieder nach seiner Uhr. «Ich denke, Pinto wird ungefähr anderthalb Stunden fort sein,» sagte er. «Sie werden mich entschuldigen,» fügte er mit gesuchter Höflichkeit hinzu, «ich habe noch sehr viel zu tun.»

Er räumte die Schubladen seines Schreibtisches aus, und zwar indem er einfach ihren Inhalt auf den Tisch ausschüttete. Mit fabelhafter Schnelligkeit sah er alles durch. Die Papiere warf er eins nach dem andern ins Feuer. Als Pinto zurückkehrte, war er noch damit beschäftigt.

«Schon zurück?» fragte der Oberst überrascht, und dann nach einem Blick auf das Gesicht des anderen fragte er:

«Was ist denn los?»

Pinto war unfähig, ein Wort herauszubringen. Er legte nur den Scheck auf den Tisch.

«Hat man ihn nicht eingelöst?» fragte der Oberst stirnrunzelnd.

«Nein, er kann nicht eingelöst werden,» sagte Pinto mit hoher Stimme, «denn es ist kein Geld da.»

Der Oberst nahm den Scheck in die Hand.

«So? Er ist nicht akzeptiert worden, weil kein Geld da ist?» fragte er leise. «Und warum ist kein Geld da?»

«Weil alles vor drei Tagen abgehoben wurde. Ich dachte — — —» stammelte Pinto. «Ich sprach Ferguson, und er sagte mir, daß das ganze Guthaben durch einen Scheck auf die Bank von England abgehoben wurde.»

«Zu wessen Gunsten war der Scheck ausgestellt?»

Pinto räusperte sich.

«Zugunsten des Schatzkanzlers,» sagte er. «Darum hat Ferguson den Scheck ohne weiteres angenommen. Sonst, sagte er, hätte er Ihnen Nachricht zukommen lassen.»

«Der Schatzkanzler?» brüllte der Oberst. «Was zum Teufel bedeutet das?»

«Sehen Sie her! Ferguson zeigte es mir selbst.» Er nahm eine Ausgabe der «Times» aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. Mit zitterndem Finger zeigte er auf die folgende kurze und unter den Annoncen stehende Bekanntmachung:

«Der Schatzkanzler wünscht hiermit den Empfang von 81,000 Pfund Sterling Neugeld von Oberst D. B. zu bestätigen.»

«Neugeld!»

Der Oberst lehnte sich in seinen Stuhl zurück und lachte leise. Er war aufrichtig belustigt.

«Wir können das selbstverständlich zurückbekommen,» sagte er schließlich. «Wir brauchen nur dem Schatzkanzler zu erklären, welchen

hier, Pinto, und berichten, wenn irgend etwas vorfallen sollte.»

Unterwegs vertraute er dem anderen an:

«Ich habe ein bißchen Geld beiseite gelegt, und ich bin bereit, Sie zu finanzieren. Sie sind kein schlechter Kerl, Crewe. Den einzigen schlechten Dienst, den Sie mir geleistet haben, ist damals gewesen, als Sie den verfluchten Kerl «Koks» Gregory zu uns brachten. Aber eigentlich ist das auch nicht Ihre Schuld, denn ich kannte ihn, ehe Sie ihn aus Monte Carlo herschleiften — das erinnert mich übrigens — haben Sie irgend etwas über ihn herausfinden können?»

«Ich habe hier einen Brief aus Oxford,» sagte Crewe, die Hand in die Tasche steckend, «ich habe meine Post noch nicht geöffnet, als Pinto kam. Falls man etwas über ihn weiß, werden Sie es in dem Schreiben finden.»

Er reichte ihm den Brief, und der Oberst steckte ihn in die Tasche.

man mit der schärfsten chemischen Säure, die es gibt, zerstört hatte.

XXXV.

In einer Loge im Orpheumtheater.

Der Oberst wischte seine von der Säure verbrannten und gefärbten Hände ab, nachdem er den letzten Brillanten in eine Medizinflasche hatte fallen lassen, die der Bankdirektor zufällig bei der Hand hatte.

«Etwas ist wenigstens gerettet,» sagte er, und seine Lippen zitterten, so wie manche jüngeren Lippen verzweifelt gezittert hatten, damit Oberst Boundary ein reicher Mann wurde.

«Etwas gerettet wenigstens,» wiederholte er langsam.

Die ersten Blicke des Direktors ruhten auf ihm.

«Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, Ferguson,» sagte der Oberst, «es war ein Komplott, um mich zu ruinieren, und es ist Ihnen gelungen.»

«Was meinen Sie, hat man gemacht?» fragte der bekümmerte Ferguson.

«Das zweite Päckchen war mit einer sehr stark ätzenden Säure gefüllt,» sagte der Oberst. «Wahrscheinlich war die Schachtel aus sehr weichem Metall, das die Säure in einigen Stunden zerstören mußte. Diese Schachtel wurde in den Safe gelegt, und mit der Zeit fraß sich auch die Säure durch — — —»

Er zuckte die Achseln und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort.

«Fünfunddreißig Jahre Arbeit sind hin, Crewe,» sagte er, als sie nach der Wohnung zurückführten, «fünfunddreißig Jahre Gefahr, fünfunddreißig Jahre Überlegung, fünfunddreißig Jahre Organisation, und das Ende davon ist ein stinkender Brei — der einem die Finger verbrennt, wenn man ihn anfäßt.»

Er begann zu pfeifen, und Crewe fiel es auf, daß er den Soldatenchor aus Faust als Grablied für sein verlorenes Vermögen wählte.

«Treffbube, der Richter!» rief er kopschüttelnd. «Treffbube, der Richter! Nun, mich hat er ganz hübsch zugerichtet, aber mein Tag wird auch noch kommen. Sie brauchen Pinto nichts von alledem zu erzählen. Er hat ein ganz hübsches Guthaben auf der Bank, und ich habe jetzt nichts dagegen, daß wir teilen, wie er vorhin so großartig vor-schlug.»

Dieser Gedanke schien ihn zu ermuntern und er fast verzückt Wohnung ankommen, war er rasch vernünftig.

«Nun, was gibt es?» fragte Pinto neugierig interessiert.

«Alles in schönster Ordnung, glänzend sogar,» erwiderte der Oberst.

«Hören Sie mit Ihrem Unsinn auf!» brummte der andere. «Was gibts Neues?»

«Das Neueste, mein Junge,» sagte der Oberst, «ist, daß ich mich entschlossen habe, in Ihren selbstlosen Vorschlag zu willigen.»

«Wie meinen Sie?» fragte Pinto mißtrauisch.

«Daß wir unser Geld zusammenwerfen und dann teilen.»

«Der Treffbube hat wohl auch Ihr Geld geholt,» meinte Pinto, der sich keine Illusionen über den Großmut des Obersts machte.

«Wie gut er mich kennt!» sagte Boundary.

«Nun, Pinto, seien Sie vernünftig, wir stecken alle drin, jetzt heißt es retten, was noch zu retten ist. Ich sagte Crewe schon auf der Hofinfahrt nach der Bank, daß ich die Absicht hätte, das Geld zusammenzutun und zu teilen, nicht wahr, Crewe?»

«Ja, etwas Ähnliches wenigstens sagten Sie,» erwiderte Crewe vorsichtig.

«Nun wollen wir also das ganze Vermögen zusammenwerfen,» erklärte der Oberst, «und es teilen. Ich werde noch einen Vorschlag machen, der mir gerecht erscheint. Wir wollen alles in vier Teile teilen, und derjenige, der am meisten beige-steuert hat, kriegt zwei Teile. Seid ihr einverstanden?»

«Ja, wir werden es wohl müssen,» sagte Pinto widerwillig. «Wie steht es nun in Wirklichkeit mit Ihrem Geld? Hat es der Treffbube gekriegt?»

«Ich habe gar keins gehabt,» erwiderte der Oberst ruhig. «Ungefähr tausend Pfund habe ich in diesem Zimmer versteckt, das heißt, wenn Treffbube es noch nicht geholt hat, aber das ist alles.»



Von Wilfried Buchmann, Zürich

Schafe in der Campagna

Aus der Sammlung Georg Reinhart, Winterthur

Phot. Linck, Winterthur

Streich man uns gespielt hat, aber das bedeutet natürlich eine Verzögerung, und augenblicklich ist jeder Aufschub gefährlich. Ich vermute, Ihr habt beide eigenes Geld? Ich weiß, daß Pinto etwas hat. Aber wie steht es mit Ihnen, Crewe?»

«Etwas habe ich,» sagte Crewe, «aber ehrlich gesprochen, ich hatte auf meinen Anteil aus dem gemeinsamen Fonds gerechnet.»

«Und wie steht es mit Ihnen, Oberst?» fragte Pinto nachdrücklich. «Wenn ich mir einen Vorschlag erlauben dürfte, würde ich raten, daß wir unser ganzes Geld zusammenwerfen und dann verteilen.»

Der Oberst lächelte.

«Reden Sie keinen Unsinn,» sagte er kurz. «Ich zweifle, ob mein Guthaben auf der Bank mehr als zweitausend Pfund beträgt.»

«Und was ist mit Ihrem Privatsafe?» beharrte Pinto. «Aha! Daß ich davon weiß, ist Ihnen neu, was? Ferguson erzählte mir — — —»

«Was zum Teufel erlaubt sich Ferguson über meine Privatangelegenheiten mit Ihnen zu sprechen?» rief der Oberst zornig. «Was hat er Ihnen erzählt?»

«Er sagte mir, daß er das Päckchen erhalten und es zu dem anderen, das bereits im Safe war, gelegt hätte.»

«Päckchen?» Die Stimme des Oberst war so leise, daß man sie kaum hörte. «Das Päckchen erhalten? Wann hat er das Päckchen erhalten?»

«Gestern,» sagte Pinto. «Er sagte, es wäre durch einen Boten geschickt worden, da hätte er es zu dem anderen gelegt. Was haben Sie eigentlich in — — —»

Aber der Oberst ging mit großen Schritten auf seine Schlafzimmertür zu, und bald darauf erschien er in Hut und Mantel.

«Kommen Sie mit, Crewe. Wir wollen zusammen nach der Bank gehen,» sagte er. «Sie bleiben

«Das hat Zeit,» sagte er, «Wortüber sprach ich eigentlich? Ach ja, ich weiß jetzt, von Gregory. Diese ganze Geschichte fing durch Gregory an. Nach Gregory's Tod tauchte der Treffbube auf, und Treffbube, der Richter, hat uns ruiniert.»

Er sprang behende aus der Autodroschke, als sie vor der Bank hielt und ging direkt in das Büro des Direktors. Ohne Vorrede begann er:

«Was ist das für ein Päckchen, das gestern für mich abgegeben wurde, Ferguson?»

Der Direktor sah ihn erstaunt an.

«Es war ein ganz gewöhnlich aussehendes Päckchen, ähnlich dem, was sie neulich herbrachten. Es war versiegelt, und Ihr Name stand darauf. Ich wunderte mich eigentlich etwas, daß Sie nicht selbst damit herkommen, aber es wurde in Gegenwart von zwei Angestellten in Ihren Safe gelegt.»

«Ich möchte es gern sehen,» sagte der Oberst. Ferguson führte ihn die Treppe hinaunter nach dem Gewölbe und öffnete Safe Nr. 20. Dabei merkte Crewe einen schwachen, modrigen Geruch.

«Ich rieche etwas,» bemerkte der Oberst argwöhnisch.

Er streckte die Hand aus, und als er die längliche Schublade herauszog, schlug ihm ein süßlicher Geruch entgegen. Zum erstenmal in seinem Leben hörte Crewe, daß Boundary stöhnte. Er nahm die Schublade ganz heraus und trug sie ans Licht. Nichts als eine schwarze, breiige Masse lag darin, auf der einige Lichtpünktchen glitzerten.

Mit einem Witzgeheul warf der Oberst den Inhalt der Schublade auf den steinernen Fußboden des Gewölbes und stocherte mit seinem Spazierstock darin herum. Die Brillanten waren noch intakt, aber der größte Teil der achthunderttausend Dollar glied jeder anderen Papiermasse, die

Er öffnete den Safe und sah nach.
 «Ja, sogar etwas über eintausend habe ich.
 Wieviel haben Sie, Crewe?»
 «Dreitausend,» erwiderte Crewe.
 «Das macht also viertausend. Was haben Sie,
 Pinto?»
 «Ich habe ungefähr fünftausend,» sagte Pinto
 und versuchte, unbefangenen auszugehen.
 Der Oberst piff gedehnt.
 «Wir wollen fünfzig sagen, meinte er. «Es ist
 mein voller Ernst, Pinto, sagen wir fünfzig!»
 «Aber wie komme ich an sie heran?» fragte
 der andere verzweifelt.
 «Holen Sie sie nur,» sagte der Oberst. «Höchst-
 wahrscheinlich werden sie keinem von uns et-



Wandelndes Limonadenbüfett in Sofia (Bulgarien). Das Getränk wird in einem prunkvollen Behälter auf dem Rücken getragen. Die kleine Kanne enthält Wasser zum Ausspülen der Gläser

Das Restaurant auf der Straße

Koffer kniend, gab sie sich langen Träumereien hin, aus denen sie mit einem Seufzer aufuhr, um weiter zu packen.

Nach dem gewöhnlichen Maßstab, nach dem man die Menschen beurteilt, war sie ein schlechter Mensch, doch gibt es verschiedene Grade von Schlechtigkeit. Sie suchte in ihren Erinnerungen und dachte an die Skrupel, die sie während ihrer langjährigen Verbindung mit der Boundary-Kolonie gequält hatten, und fühlte eine eigentümliche Freude bei diesen sonderbaren Erinnerungen. Sie konnte sich noch benennen, daß sie sich geweigert hatte, etwas mit dem Cotrinschwindel zu tun zu haben, und auch an die stürmische Szene dachte sie, die sie mit dem Oberst gehabt hatte, weil sie es ablehnte, die Hand im Spiele zu haben, als die Vernichtung des jungen Debenham geplant wurde.

Aber vor allem freute sie sich, daß sie die Instruktionen des Obersts, Stafford King ins Garn zu locken, nicht lange ausgeführt hatte. Nicht daß sie an ihrer Fähigkeit, Boundarys Plan zu verwirklichen, gezweifelt hätte, sagte sie sich mit einem kleinen Lächeln, aber sie war jetzt

froh, daß sie sich nicht ernstlich bemüht hatte. Ihre Gedanken weilten flüchtig bei Crewe, aber sie lenkte sie wieder ab, denn Crewes Gesicht war das einzige, das sie nicht zu sehen wünschte, er war dasjenige Mitglied der Kolonne, das sie in Gedanken von den andern trennte. Crewe war immer gut zu ihr gewesen, immer ritterlich, stets hatte er sie verteidigt, wenn sie in Ungnade gefallen war, und niemals hatte er mit ihr anzubündeln versucht. Sie fragte sich, was ihn wohl so weit heruntergebracht hatte, und warum ein gebildeter Mann, früher Offizier bei einem sehr vornehmen Regiment, Boundarys Einfluß so schnell erlegen war.

Sie schnitt eine kleine Grimasse und fuhr mit ihrem Packen fort. Aus verschiedenen Gründen wollte sie nicht an Crewe denken. Und doch, da er versprochen hatte — — — Aber er hatte nichts versprochen, sagte sie sich. Höchst wahrscheinlich war er verheiratet, dieser Gedanke jedoch beunruhigte sie nicht weiter. Männer wie Pinto haben immer sowohl eine gute als auch eine schlechte Vergangenheit, angenehme und bittere Erinnerungen, und möglich war es immerhin, daß er zu den ersten das Andenken an ein Mädchen zählte, dessen Schuhriemen sie nicht wert war zu lösen.

Es bereitete ihr eine Freude, sich mit Grübeleien über ihre Erniedrigung zu quälen. Sie hätte sich eigentlich freuen können, daß sie überhaupt noch fähig war, zu empfinden, was für ein niedriges Geschöpf sie war. Nun war sie mit Paketen fertig, und nachdem sie den letzten Gegenstand in den Koffer hineingedrückt hatte, schloß sie ihn ab. Sie sah nach ihrer Armbanduhr. Es war halb zehn. Stafford King hatte nicht nach ihr verlangt, sie konnte also über den Abend frei verfügen.

Sie hatte die Wahrheit gesagt, als sie Boundary erzählte, daß Stafford King sie nicht über die Kolonne ausgefragt hatte. Stafford King war ein ziemlich guter Menschenkenner, und er hätte nie einen solchen Fehler begangen. Vielleicht wollte er auch nicht den Wert seiner Wohlthaten dadurch herabsetzen, daß er eine Gegenleistung dafür verlangte: die des Verrats.

Was wohl der Oberst machte und Pinto — und Crewe, fragte sie sich. Wieder sah sie nach der Uhr, und dann fiel ihr das Orpheumtheater ein. Dieses war eine ihrer Lieblingsvergünstigungsstätten. Wenn dort eine Loge frei war, stand sie immer zu ihrer Verfügung, und manchen Abend, der sonst einsam gewesen wäre, hatte sie dort verbracht. Pintos Angebot, seine Loge mit ihr zu teilen, hatte sie stets abgelehnt, und nun hatte er aufgehört, sie ihr anzubieten.

Sie zog sich an und fuhr in einem Auto nach dem Orpheum. Der Kassier kannte sie, und ohne nach ihren Wünschen zu fragen, zog er einen Streifen Papier aus dem Billetfach.

«Heute abend kann ich Ihnen Loge C geben, Fräulein March,» sagte er. «Sie liegt gerade über der des Chefs.»

Der «Chefs» war Pinto.
 «Ist das Theater gut besucht?»

Der Jüngling schüttelte den Kopf.
 «Seitdem Fräulein White fort ist, haben wir keine vollen Häuser mehr,» bemerkte er. «Was ist eigentlich aus ihr geworden?»
 «Ich weiß nicht,» sagte Lollie kurz.
 Sie mußte an Pintos Logentür vorbeigehen, um an die kleine Treppe zu gelangen, die zu ihrer Loge führte. Sie glaubte, Pinto mit jemand sprechen zu hören und blieb vor der Tür stehen, um zu horchen. Vielleicht war Crewe gekommen oder der Oberst. Aber es war nicht Crewes Stimme, die sie hörte. Die Tür war leicht angelehnt, und der Mann, der sprach, war augenscheinlich eben im Begriff fortzugehen, denn sie konnte gerade seine Hand auf der Klinke sehen, und nach der Deutlichkeit der Stimme zu urteilen, war der Sprechende ganz in ihrer Nähe.
 « — — — drei Uhr morgens. Sie können die Flughalle nicht verpassen. Sie liegt zwei Kilometer hinter Bromley an der Chaussee auf der rechten Seite. Sie werden die drei roten Lichter, die die Form eines Dreiecks haben, brennen sehen.»

Die Flughalle! Sie hielt sich den Mund mit der Hand zu, um ein Aufschreien zu unterdrücken. Pinto redete jetzt aber so leise, daß es wie Murren klang.

«Gut,» sagte die fremde Stimme. «Ich kann drei oder vier Passagiere mitnehmen, wenn Sie wollen. Es ist eine Menge Platz darin — aber natürlich ist es noch besser, wenn Sie allein sind, Ich erwarte Sie also um drei Uhr. Das Wetter ist prachtvoll.»

(Fortsetzung auf Seite 10)



Auch in den Straßen Konstantinopels findet man den barmherzigen Händler, der mit lauter Stimme einen Becher zum Trünke anbietet

was nützen, aber wir wollen wenigstens das Gefühl haben, daß wir wohlhabend sind.»

Viel ruhiger als ihre drei Komplizen traf Lollie March ihre Reisevorbereitungen nach New York. In ihrer hübschen kleinen Wohnung in der Tavistockallee packte sie in aller Gemächlichkeit ihre Sachen; hin und wieder nur hielt sie inne, um das Problem überflüssiger Kleidungsstücke — eine Frage, die alle Reisenden beschäftigt — zu überlegen.

Zwischendurch hörte sie in ihrer Arbeit auf, um über etwas anderes nachzudenken. Vor ihrem



Ein Limonadenverkäufer in Palermo (Sizilien)

Dr. Scholl's Zino Pads

Leg' eins drauf, der Schmerz hört auf!

Dr. Scholl's Zino Pads sind praktisch und beliebt, weil sie nicht nur von selbst, sondern auch gut halten und den Schmerz sofort beseitigen. Sie sind wasserfest und fallen selbst beim Baden nicht ab. Sie beseitigen die Ursache, schützen vor Druck und Reibung. Wo nach der Schuh drücken mag, ein Zino Pad wird helfen. In 3 Größen hergestellt für Hüftgürtel, Ballen und Hornhaut. Preis per Schachtel Fr. 1.50. In den bessera Schuh- und Sanitätsgeschäften, Apotheken und Drogerien erhältlich.

GRATIS „ZINO“

Dr. Scholl's Fuß-Pflege, Glockengasse 10 (ob. Remweg) Zürich
 Bitte senden Sie mir Gratis-Muster der Original-Dr. Scholl's Zino Pads für Hüftgürtel, sowie Ihr Gratis-Büchlein Die Pflege der Füße. Eine 20 Cts. Marke für Porto lege ich hier bei.

Adresse: _____

Bitte Name und Adresse deutlich schreiben!

Muster-Coupon

Ein Dr. Scholl-Depot finden Sie in jedem größeren Ort

Wer gelüstet arbeitet, tut gut darauf zu achten, daß ihm ein nahrhaftes, kräftigendes aber reizloses Frühstück am bekömmlichsten ist und die besten Dienste leistet. Dieses Frühstück kann kein anderes sein als eine Tasse REINER HAFER CACAO, Marke weißes Pferd.

Bergmann's Liekenmilch-Seele

pflegt Ihre Haut reinigt Ihren Teint

BERGMANN & C^o ZÜRICH

Rausch's Kamillen Shampooing

ist immer noch die beste Koffwaschseife u. gegen Haarwurzeln verwendbar nur Rausch's Haarwasser

Erhältlich in allen Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften

F. W. Rausch
 EMMISHOFEN · SCHWEIZ

Auf!

Machen Sie Ihre Zähne weißer

Die Schönheit und weiße Farbe Ihrer Zähne wird Ihnen sofort gefunden, deren Anwendung in Gebrauch eklebrigen Belag verdunkelt, welcher daran haftet, entfernt den Film auf Ihren natürlichen Glanz harmlose Weise und ohne jeden Schaden, aber trotzdem Ihnen außerdem noch, denn er ist die Ursache zahlreicher Gefahren, denen sie ausgesetzt sind.

Überzeugen Sie sich von der Wirksamkeit von Pepsodent, und besorgen Sie sich noch heute eine Tube (überall erhältlich), oder lassen Sie sich kostenfrei eine 10-tägige Probetube kommen. Sie brauchen sich nur bitten nicht entfernen, an Abt. 2409-40 Hrn. O. Jetzt hat man jedoch eine Brassart, Zürich, Stampf-Lösung dieser Schwierigkeitsabstr. 75, zu wenden.

Pepsodent

GESCHÜTZT

Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste

Erhältlich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube. Tube Fr. 2.—, Doppel-Tube Fr. 3.50

Männer!

Sie kennen **Okasa** noch nicht?
 (nach Geheimrat Dr. med. Löhner)

Wir geben Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sexual- und Nerven-Kräftigungsmittel kennen und schätzen zu lernen. Wir versenden zu jeder **umsonst Probepackungen!** Sie erhalten diese sofort direkt in verschlossener Brief ohne Angabe des Absenders. Wir fügen noch bei: 1 Probepackung, Urteile von Ärzten und Anerkennungen dankbarer Verbraucher. Ihr Mißtrauen wird schwinden, denn Sie werden sich selbst von der vorzüglichen Wirkung überzeugen! «OKASA» Originalpackung Fr. 12.50. Kurpackung mit 300 Tabletten zu nur Fr. 12.50. Zu haben in allen Apotheken.

Probepackung und Broschüren nur vom Generaldepot für die Schweiz:
Gottl. Stierli, Zürich 22

GEPÄCK-EXPEDITION
A. Welti-Furrer & Zürich

Zenith-Havana

von unübertroffener Feinheit

Zenith

ROQUES HAVANA ZENITH

Gautschi, Hauri & C^o Reinach

Rote Packung Fr. 0.80 blau Packung Fr. 1.— weiße Packung Fr. 0.70

(Fortsetzung von Seite 8)

Die Tür ging auf, und sie drückte sich gegen die Wand, so daß die Tür sie deckte. Dann hörte sie, wie Pinto den Mann mit Namen zurückrief. «Cartwright!» wiederholte sie zu sich. «Cartwright. Zwei Kilometer hinter Bromley an der Chaussee. Drei rote Lichter in einem Dreieck!» Sie wollte gerade die Treppe hinaufsteigen, aber als die Tür sich hinter Cartwright schloß, fiel sie einen schnellen Entschluß. An Pintos Logentür vorbeischlüpfend, ging sie nach dem Vestibül des Theaters zurück. Nach einer Weile erschien Cartwright. Sie erriet wenigstens nach dem Lächeln, das um seinen Mund spielte, daß er es war, aber als er dem Theaterdirektor an der Tür «gute Nacht» wünschte, erkannte sie seine Stimme. Sie ging ihm nach, wartete jedoch, bis er aus dem Theater heraus war, ehe sie ihn ansprach. Dann legte sie plötzlich die Hand auf seinen Arm und rief: «Herr Cartwright!» Ueberrascht sah er sich um und blickte in ihr lächelndes Gesicht. «Ja, so heiße ich», sagte er, verbindlich den Hut lüftend. «Ich erinnere mich nicht —» «Ach, ich bin eine Bekannte von Herrn Silva», sagte sie. «Ich habe schon viel von Ihnen gehört.» «Ja?» fragte er. Er wunderte sich, denn er dachte, die geplante Flucht wäre ein tiefes Geheimnis. Sie erriet seine Gedanken. «Erzählen Sie es Herrn Silva bitte nicht, daß ich es Ihnen sagte. Er hat mich, es niemandem zu erzählen, nicht einmal Ihnen. Aber er reist morgen früh ab, nicht wahr?» Er nickte. «Ich weiß eine Menge», sagte sie, und dann: «Wollen wir nicht zusammen essen gehen? Ich habe schrecklichen Hunger!»

Cartwright zögerte eine Sekunde. Er war zwar nicht auf eine so reizende Ablenkung gefaßt gewesen, aber schließlich, warum sollte er der Aufforderung nicht Folge leisten? Er brauchte erst gegen Morgen in Bromley zu sein, und die Dame war jung und hübsch und eine Bekannte seines Arbeitgebers. Sie winkte ein Auto heran, und zusammen fuhren sie nach einem ruhigen kleinen Restaurant hinter Shaftesburyallee. «Sie werden Pinto — ich meine, Herrn Silva — heute Abend nicht mehr sehen, nicht wahr?» fragte sie. «Nein, ich sehe ihn erst — nun erst das nächstmal», sagte er lächelnd. «Ich werde Ihnen jetzt etwas erzählen.» Er dachte, wie hübsch sie aussah, wenn sie verlegen war, und sie war in der Tat verlegen, denn sie wußte nicht, was für eine Geschichte sie ihm erzählen sollte. «Sie wissen wohl, warum Herr Silva England so eilig verlassen muß?» Er nickte. Sie hätte es auch gern gewußt oder wenigstens eine Ahnung von dem Lügendespinst gehabt, das Pinto gewebt hatte. Und nun kam ihr Cartwright selbst zu Hilfe. «Aus politischen Gründen», sagte er. «Ganz recht, politisch», sagte sie leichthin. «Aber es ist Ihnen wohl klar, daß es sich nicht unbedingt um ihn selber handelt — um seine Flucht, meine ich?» «Doch, ich hatte aus Herrn Silvas Worten allerdings verstanden, daß er selber fliehen will», sagte der Ingenieur verwundert. «Aber — jetzt heiß es auf das Ganze gehen — hat er Ihnen nie etwas von dem anderen Herrn erzählt, der kommen würde, von dem politisch verdächtigen Herrn, der sofort nach Portugal würde abreisen müssen?»

(Fortsetzung folgt)

RÄTSEL-ECKE

Magisches Kreuz

A	A	A				
A	C	C				
E	E	E	E	E	E	G
G	H	I	K	K	L	L
L	L	M	M	R	R	S
S	S	S				
S	S	T				

Die Buchstaben dieser Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechten und die wagrechten Reihen folgende Wörter ergeben:

- Möbelstück
- Spielzeug
- Wochentag

Magisches Quadrat

B	B	D	D
E	E	E	E
I	W	O	O
R	R	R	R

Aus den Buchstaben sind durch Umstellung Wörter zu bilden, die wagrecht und senkrecht gleichlautend sind.

- Ort im Kanton Bern
- Zufluß der Ostsee
- Ansprache
- Weiche Speise

Historisches Füllrätsel

Zu den Bezeichnungen

Engl. Reformator _____

Oströmischer Kaiser _____

Englische Königin _____

Schweizer Schlachtort _____

Verbannungsort Napoleons _____

Aegypt. Pharao _____

Schlachtort im 7jäh. Kriege _____

Böhmischer König _____

Schlacht in den Burgunderkriegen _____

Römischer Kaiser _____

Engl. Feldmarschall _____

Schlachtort in den Napoleonskriegen _____

Athenischer Gesetzgeber _____

König von Ungarn _____

sind die Antworten zu finden und zwar so, daß die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein wichtiges historisches Ereignis zu Beginn des letzten Jahrhunderts ergeben.

Auflösung zum Silben-Rätsel in Nr. 28

So klug und weise keiner ist,
Er unterliegt der Frauenlist.

Rodolf Baumbach.

- Saurier, 2. Oppenau, 3. Kabylen, 4. Le Bourget, 5. Udine, 6. Galater, 7. Mal, 8. Nagasaki, 9. Delphine, 10. Wagenburg, 11. Eisenhut, 12. Ingrid, 13. Salome, 14. Eider, 15. Kalif, 16. Elster, 17. Idria, 18. Nassau, 19. Edelkastanie, 20. Reformation, 21. Insel, 22. Segantini, 23. Tacitus, 24. Ekkehart.

Auflösung zum Zifferblatt-Rätsel in Nr. 28

Reis, Reise, Ei, Eis, Iser, Serbe, Erbe, Bein, Ein, Inder, Der



Schönes Haar in 3 Minuten!

Wenn Sie ins Theater, zum Konzert oder Ball gehen wollen, wenn Sie unvermutet eine Einladung erhalten oder selbst Besuch bekommen — dann frisieren Sie sich noch rasch mit dem neuen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“! Pudern Sie das Haar mit dem handlichen Puderbeutel und bürsten Sie es dann sorgfältig aus — in drei Minuten ist Ihr Haar wunderbar locker und duftig, ohne daß die Ondulation zerstört wird! Die grüne Original-Dose mit praktischem Puderbeutel kostet Fr. 1.60 und reicht monatlang!

GRATIS-COUPON

An die Firma Doetsch, Grether & Cie., A.-G., Basel: Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich für mich eine Probe „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, die Haarwäsche ohne Wasser.

Frau Fräulein: _____

Ort: _____ Straße: _____ Nr. _____

Bitte recht deutlich mit Blei- oder Kopierstift ausfüllen!

Coupon ausschneiden und auf 10 Cts. Postkarte kleben.

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

die Haarwäfche ohne Wasser

General-Depot: Doetsch, Grether & Cie. A.-G., Basel

rasieren sammelte weich
En gros: H. Jucker TRUDY

Schmerz Missmut und Berufsstörung

sind oft die Folge unpassender Schuhe oder mangelhafter Stützung des schwachen oder kranken Fußes. Ein Versuch mit unserm **Esessa** Schuhen- & Einlagen (fertig und nach Mass) wird Sie von Ihren Schmerzen befreien & die notwendige Marskräftigkeit wieder herstellen.

Unsere Auswahl & ständige fachmännische Bedienung sichern jedem Fuß den passenden Schuh & die richtige genau angepasste Stützung.

SCHULTHESS, STEINMETZ & Co
RENNWEG 29 · ZÜRICH 1
1882 geogr. Spezialhaus für hygien. orthoped. Fußbekleidung

Neue Möbel

Meine 52 neuesten Musterzimmer bedeuten für die Braut von heute eine Sensation 1. Ranges. Hochinteressante Verarbeitung und Zusammenstellung ganz selten schöner Hölzer geben meinen Erzeugnissen einen besonderen Wert. Trotzdem sind meine Preise ganz ausserordentlich billig.

Borbach MÖBELFABRIK
Folkensstr. 21 (Stadelhofen) ZÜRICH-Fabrik i. Meilen

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Chalet-Fabrik E. Rikart Belp/Bern
Billige Preise. Erstklassige Ausführung. Pauschalübernahme.

Charmant u. Schön durch

Extraparfümiert

Kaiser Borax

in der täglichen Seifentpflege
Karlrich Mack Nachf. Ulm 72

Waz

Die erprobte ZAHNBÜRSTE

Überall erhältlich

BEINLEIDEN

Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beinschwellungen, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das kirsch-erprobte

SIWALIN

Tausende von Zeugnissen.
1/2 Dose 2.50, 1/4 Dose 1.50 — Hr. Franz Sädler, Willgau — Umgehender Postversand.

PRAFERS

Der Hallbrümmen gegen Gicht Rheumatismus, Nervenleiden

AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Prima Anlage
Feine Schweizer-Briefmarken verkauft, kauft H. STÄMPFLI Territet/ Montreux Auswahlen unverbindlich

FIRN

Ice Cream

erfrischend nährhaft u. gesund

Verbandsmolkerei Zürich

Die bestbekanntesten orthopädischen und hygienischen

Klassia Sanaz- und Prothoschuhe

für empfindliche Füße
Spezial Schuh-Kaus

Weibel

3811/16
Pforchongasse 6

NERVI
Nummeriertes erstklassiges Hotel mit allem Komfort, großem Park und anschließendem eigenen Badestrand. Pension Fr. 10.— alles inbegriffen. Das ganze Jahr geöffnet.

Giardino Riviera

Felmoli gut und billig